

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 32

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesräte und die Umwelt

Ein Bundesrat, der etwas auf sich hält, tritt für den Schutz der Umwelt ein. Bundespräsident Otto Stich wurde denn auch anlässlich seiner 1.-August-Ansprache nicht müde, Herrn und Frau Schweizer tief ins Gewissen zu reden, sich vermehrt für den Schutz der kranken Umwelt einzusetzen. Gleiches gibt auch Bundesrat und Umweltminister Flavio Cotti bei der jeder passenden Gelegenheit von sich.



Umwelfreundlich reden können unsere Bundesräte sehr gut, danach handeln allerdings tun sie nicht immer. Letztes Jahr liess

sich Otto Stich per Helikopter von seinem Ferienort Sils Maria nach Bern fliegen, nur um ein paar Akten im «Bernerhof» zu unterschreiben. Und diesen Sommer wurde das Bundesratsflugzeug von Flavio Cotti extra auf die Ferieninsel im Mittelmeer bestellt, um dort den Vorsteher des Departements des Innern (EDI) nach Bern zu holen, um ihn nach zwei Tagen wieder ins Feriendomizil zurückzufliegen. «Taten statt Worte» – sollte auch bei unseren Bundesräten zur Devise werden.

«Ausgezeichnete» Beziehungen

In der letzten Juli-Woche statteten die Präsidenten von National- und Ständerat, der Zürcher Rudolf Reichling und der Tessiner Franco Masoni, der sozialistischen Republik Albanien einen Besuch ab. Begleitet waren die beiden hohen Schweizer Repräsentanten vom Generalsekretär der Bundesversammlung, Jean-Marc Sauvant. Neben verschiedenen Ministern wurde die Schweizer Delegation auch von Ramiz Alia, Staatspräsident und Präsident der albanischen Volksversammlung, offiziell empfangen. Ende Juli dann, in der grössten Sommerflaute, lag auf dem Tisch des Journalistenzimmers im Bundeshaus das Reise-Communiqué des Sekretariates der Bundesversammlung vor: «Die Gespräche, in denen auch aktuelle internationale Fragen erörtert wurden, ergaben, dass die Beziehungen zwischen Albanien und der Schweiz ausgezeichnet sind.» Kein Wunder, dass da von «ausgezeichneten» Beziehungen gesprochen wird, wenn bis anhin zwischen Bern und Tirana überhaupt kein Kontakt bestanden hat.

Blick in die Wohnstube

Etwas Gutes haben die 1.-August-Gespräche des Fernsehens DRS mit den jeweiligen Bundespräsidenten bei aller Banalität schon noch. Wenn die Plauderei in der guten Stube von Otto Stich politisch auch gar nichts Neues hervorgebracht hat, die Nation weiss nun zumindest, wie Sticks bei sich zu Hause in Dornach ihre Stube eingerichtet haben. Die kitschig-schönen Helgen an der Wand, das alte Sofa mit den gestickten Kissen oder die gesammelten Bücher des Otto Stich haben dem Fernsehzuschauer ohne Zweifel mehr gebracht als die hehren präsidentialen Worte. Denn Lisette Chlämmerli hat sich gedacht: «Sag mir, wie Du wohnst, und ich sag Dir, wer Du bist.» Bei Otto Stich allerdings muss man aufpassen: Der hat sich zu Hause bestimmt extra so bieder-bürgerlich eingerichtet, damit er um so sozialistischer regieren kann ...



ORLANDO EISENMANN

Bundesrat Delamuraz in Australien:

«... und dann hab ich denen gezeigt, dass man uns nicht so schnell in den Sack packen kann!»